

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau D.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Ercheint
wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend.
Abonnement-Preis:
Vierteljährlich 90 Pf., durch die Post 1 M.

Druck und Verlag von
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau D.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:
für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Nachnahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 80.

Telephon
Nr. 49.

Sonnabend, den 5. Oktober 1912.

Telephon
Nr. 49.

34. Jahrg.

Rundschau. Deutschland.

Berlin, 3. Oktober. Der Kaiser liegt in Rominten trotz des regnerischen Wetters eifrig dem Weidwerk ob und hat an einem Tage allein zwei ungerade Wierzenhender und einen eben solchen Sechszehnder zur Strecke gebracht. Insgesamt hat der Monarch bisher 11 Hirsche erlegt. — Der Aufenthalt des Kaiserpaars in Rominten wird nach den bisherigen Dispositionen noch diese Woche über währen, zum Beginn der nächsten Woche werden der Kaiser und die Kaiserin zu einem mehrtägigen Besuch in Galdinen erwartet.

Der Kaiser feierte in Rominten sein vierzigjähriges Jagdbiläum. Vor 40 Jahren, am 30. September, erlegte der Kaiser sein erstes Stück Wild, eine Falanenhenne.

Als Nachfolger Kardinal Fischers auf dem Kölner Erzbischofsstuhle wird jetzt der Abt von Maria-Laach, Fidelis Freiherr v. Stöckingen genannt. Bekanntlich hat auch sein Vorgänger, Abt Benzler, die Bischofswürde in Metz erlangt. Abt Fidelis steht allerdings erst im 42. Lebensjahre und wird im Falle seiner Wahl verhältnismäßig jung auf den hohen Kirchenposten gelangen. Von Seiten der Regierung ist ein Veto gegen die Wahl Freiherrn v. Stöckingen nicht zu erwarten. Kaiser Wilhelm war wiederholt Gast in Maria-Laach und hat für das dortige Benediktinerkloster bereits verschiedene Stiftungen gemacht.

Eine deutsche Patrouille in Südwesafrika erwardet. Wie aus Südwesafrika amtlich gemeldet wird, ist am 27. September auf einem Patrouillenritt am Anob, westlich Gunitob, der Reiter Müller von der 9. Kompanie der kaiserlichen Schutztruppe erschossen worden. Der Gefreite Strauch wird seit demselben Tage vermisst. Anscheinend handelt es sich um einen Zusammenstoß mit Eingeborenen. Nähere Nachrichten fehlen noch.

Die Kriegsgefahr am Balkan.

Die Kriegsdränger am Balkan wollen glauben machen, daß die vor acht Tagen angeordneten großen türkischen Manöver mit Einberufung von Reservisten eine Provokation der Grenzscharen von Mazedonien darstellten. Im Ernst glaubt niemand, daß die Türkei ihren inneren Verlegenheiten durch einen Angriff auf die europäischen Grenzstaaten Bulgarien, Serbien, Montenegro und Griechenland ein Ende zu bereiten strebe. Unzweifelhaft ist das türkische Volk ebenso wie seine Regierung vollständig frei von Angriffslust, und auch der Gedanke, sich für den Verlust von Tripolis anderswo auf kriegerische Weise schadlos zu halten, liegt dem orientalischen Dulietismus fern. Ganz anders liegen die Dinge in Sofia. Zwar hat die Regierung unter dem Einflusse des vorstehenden Königs Ferdinand die Volksteilnahme niederkühlen versucht, aber diese ist durch die bulgarischen Brüder aus Mazedonien, die nach Verübung von Bomben- und anderen Attentaten in Massen nach Bulgarien geflohen sind, aufs höchste erregt. Für diese Elemente war die Mobilisierung eines Teiles des türkischen Heeres, die nichts anderes sein sollte als eine Vorsichtsmaßregel, der willkommene Anlaß, den bulgarischen Patriotismus aufs neue aufzureizen und so das Ministerium Gschow zur Mobilisierung des bulgarischen Heeres zu drängen. Da gleichzeitig auch Serbien, Montenegro und, wie es heißt, auch Griechenland mobil gemacht haben, so ist damit deutlich der Balkanbund,

der angeblich bloß eine freundschaftliche Annäherung sein sollte, als gemeinsames kriegerisches Unternehmen in Aktion getreten, und sollte er auf den Schlachtfeldern Erfolg haben, so wird sich auch erweisen, daß sein Ziel nicht Reformen in Mazedonien unter türkischer Herrschaft sind, sondern die Kostrennung türkischen Gebiets zugunsten der Bundesgenossen. Die Aussicht auf Erfolg beruht hauptsächlich auf der guten Organisation und Ausbildung des bulgarischen Heeres. Zur Zeit des alten Regiments in Konstantinopel galt das bulgarische Heer als dem türkischen überlegen, wenigstens für den ersten Stoß. Inzwischen ist jedoch das türkische Heer unter Mahmud Schahet außerordentlich verbessert und auch die früher sehr langsame Mobilisierung beschleunigt worden. Damit hat sich auch das Wagnis für die Angreifer der Türkei zu Laube vergrößert. Kommt es zum Krieg, so wird Mazedonien nicht nur zum Schauplatz regelrechter Schlachten, sondern auch schauderhafter Meutereien unter der nach Stämmen und Religion bunt gemischten Bevölkerung werden.

Von einer Mobilisierung der rumänischen Truppen verlautet nichts. Rumänien dürfte im Kriegsfall eine abwartende Haltung einnehmen und nur dann aktiv eingreifen, wenn seine eigenen Interessen, sowie die internationalen Verpflichtungen es dazu zwingen sollten.

Berlin, 3. Oktober. Der „Neuen gesellschaftlichen Korrespondenz“ zufolge soll sich der Staatssekretär von Aiderlen-Wächter zu einer bekannten politischen Persönlichkeit über die Lage auf dem Balkan geäußert haben. Die Ausführungen lauten in ihrem wesentlichen Teile folgendermaßen:

„Die Lage auf dem Balkan ist, militärisch betrachtet, derart zugespitzt, daß mit der Eröffnung des Krieges föhndlich gerechnet werden muß. Der einzige ernsthafte Gegner der Türkei, Bulgarien, ist, soweit Regierung und Volk in Betracht kommen, friedlich. Das unruhige Element sind nur die Mazedonier. Nun erklären alle Balkanstaaten, daß sie nichts weiter als Reformen für Mazedonien verlangen, und in der Tat würde eine Aufstellung Mazedoniens sofort heißen Streit zwischen den jetzigen Bundesgenossen hervorrufen. Es ist als ausgeschlossen anzusehen, daß die Großmächte territoriale Veränderungen der jetzigen Verhältnisse auf dem Balkan wünschen oder zulassen. Man darf hoffen, daß die Gewißheit, höchstens Ruhm, aber keinen Landwerb bei einem günstigen Kriegsausgang zu ernten, noch in letzter Minute beruhigend auf die Balkanstaaten wirken wird. Rußland sowohl als Frankreich haben keinen Zweifel daran gelassen, daß sie den status quo auf dem Balkan unangetastet wissen wollen, und in Oesterreich-Ungarn und England denkt man ebenso. . . . Daß irgend eine europäische Großmacht in den Krieg hineingezogen werden konnte, darf wohl als ausgeschlossen betrachtet werden. . . . Deutschland hat am wenigsten Anlaß zur Nervosität. Die starke Erregung an der Börse, die bedauerlich bleibt, und ein falsches Bild unserer wirtschaftlichen Zustände liefert, ist mehr auf börsentechnische Ursachen zurückzuführen.“

Ein halbamtlicher Beruhigungsartikel steht an der Spitze der „Nordd. Allg. Ztg.“ Zugegeben wird die nahe Möglichkeit eines Balkankrieges, aber mit Bestimmtheit die Vermeidung eines europäischen Konfliktes in Aussicht gestellt. Die Regierung versucht nicht die beunruhigenden Launen zu verlocken, sondern bekämpft nur die „unmittelbare Beunruhigung“, indem sie die große Wahrscheinlichkeit einer

Lokalisierung des Krieges und einer „engstlichen Verständigung der Großmächte“ hervorhebt.

— Besorgnisse vor einer Intervention Oesterreichs. Aus Rom wird gemeldet: Hier herrschen ernste Besorgungen, daß der Balkankrieg, wenn er zum Ausbruch kommen sollte, nicht lokalisiert bleiben wird. Man besorgt, daß Oesterreich-Ungarn nach dem Sandtschat marschiere und dieses besetze. Man begreift hier sehr gut, sagen die Blätter, daß Oesterreich-Ungarn die Bildung eines großen slavischen Staates an seiner Grenze nicht gestatten könne, da dies seine lebenswichtigsten Interessen berühren würde. Der „Messaggero“ schreibt: „Die Ereignisse werden aber nicht ernst sein, wenn Oesterreich nicht interveniert. Wenn aber Oesterreich nach dem Sandtschat Mobilisat herabmarschiert, wird eine Intervention der Mächte unvermeidlich und wir werden zum fürchterlichen Krieg, zu einem allgemeinen europäischen Brand kommen. In Oesterreichs Hand liegt also die Entscheidung über Krieg und Frieden in Europa.“

Petersburg, 2. Oktober. Der russische Minister des Auswärtigen, Sassoanow, soll gestern mitgeteilt haben, es sei ihm gelungen, mit Oesterreich ein Einverständnis zu erzielen, welches folgende Sicherheiten gewährleiste: Wichtig die Mächte die verlangten Reformen, so soll der Krieg verhindert werden; verweigert sie jedoch die Bewilligung, so wird von den Mächten alles aufgegeben werden, damit der Krieg auf dem Balkan lokalisiert werde.

Wien, 2. Oktober. In hiesigen diplomatischen Kreisen ist die Meldung eingetroffen, daß morgen die vier Balkanstaaten Bulgarien, Serbien, Montenegro und Griechenland der Türkei ein Ultimatum überreichen werden, in dem für Kreta, Albanien, Mlserbien und Mazedonien die Autonomie verlangt wird. Im Ablehnungsfalle soll sofort seitens der vier Mächte der Türkei der Krieg erklärt werden.

— Doppelspiel! Aus Wien wird gemeldet; An hiesiger autoritativer Seite erfährt man, daß Rußland daselbe Doppelspiel am Balkan treibe, wie 1876. Während Sassoanow fortgesetzt seine Friedensliebe betone, hege das inoffizielle Rußland unbedenklich zum Kriege. Darum gibt man sich auch bezüglich des Erfolges der Vermittlung der Großmächte bei den Balkanstaaten hier keiner Illusion hin.

Konstantinopel, 3. Oktober. In später Nachtstunde hat der türkische Ministerat beschlossen, die Forderung Serbiens auf ungehinderte Durchfuhr des serbischen Kriegsmaterials zurückzuweisen. Der Großvezier, der Kriegsminister und der Marineminister sollen für den Krieg gestimmt haben.

Berlin, 3. Oktober. Aus Belgrad wird gemeldet: Die Nachricht von der Ernennung des Königs Karol von Rumänien zum russischen Feldmarschall wird von der gesamten Presse einmütig als ein Zeichen dafür aufgefaßt, daß Rumänien seine Neutralität in dem gegenwärtigen Balkankonflikt beibehalten wird.

London, 3. Oktober. Aus Sofia wird hierher telegraphiert: Griechenland, Serbien, Montenegro und Bulgarien haben den König Ferdinand von Bulgarien zum obersten Kriegsherrn der vereinigten Armeen der verbündeten Balkanstaaten ernannt. Es heißt, daß die serbischen Truppen bereits über die Grenze marschieren sind, um mit den verbündeten Armeen eine gemeinschaftliche Aktion zu unternehmen. Man ist davon überzeugt, daß mindestens 10000 russische Freiwillige sich sofort bei Ausbruch der Feindseligkeiten den Bulgaren anschließen werden.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 8. Oktober 1912,
vormittags von 10 Uhr an
werde ich im Versteigerungslokal Chudalla'scher
Gasthof in Sohrau nachstehende Gegenstände
als:

1 Stoff- und 1 Plüschsofa, 32 Kar-
tons div. künstl. Blumen und Kranz-
schleifen, 62 Stk. Büchsen div. einge-
machte Früchte, 4 Büchsen Zucker-
zeug, 1 Glasstandschränkchen, ca. 218
Tafeln div. Schokolade, 1 Drehständer
mit 12 Glaskräusen, 1 Klavier, 33
Stk. div. Damenschals u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver-
steigert.

Sohrau OS., den 4. Oktober 1912.

Müller, Gerichtsvollzieher.



Männer-Gesangsverein Sohrau O.-S.

Sonnabend, den 5. Oktober,
abends 8 1/2 Uhr:

Gesangs-Abend

im Vereinslokal (Hotel „zur Post“).

Der Liedermelster.

Konditorei und Café „Hohenzollern.“

Morgen Sonnabend, den 5. Oktober,
von 6 Uhr abends ab:

Großes Flaki-Essen.

Es ladet ergebenst ein

Jos. Reimann.

Schiesshaus.

Morgen Sonnabend, von abends 7 Uhr ab:

Glöckchen

mit Sauerlohl und Erbispuree.

Auslegen von Schinken und Würsten.

Sonntag, den 6. d. Mts.:

Anstich von

Münchener Schloßbräu

Porte mit Schlaghahn etc. Bei kühlem
Wetter Seebund, Grogg, Glühwein.

Die Halle ist geheizt!

Es ladet ergebenst ein

Johann Sieklera.

Abbitte.

Die dem Gerichtsvollzieher Herrn Müller-
Sohrau zugefügte Beleidigung nehmen wir
zurück und leisten hiermit Abbitte.

Niegersdorf, den 2. Oktober 1912.

Paul Larisch.

Franziska Larisch.

Dienstmädchen,

welches alle Hausarbeit versteht, zum baldigen
Antritt auf ein Gut in der Nähe von Sohrau
gesucht. Lohn 18 M. pro Monat. Näheres
in der Exped. d. Bl.

Grundstücke gesucht!

Wer ein Stadt- oder Land-Grundstück verschwiegen
und günstig verkaufen will, sende sofort seine
Adresse an den

Deutschen Reichs-Central-Markt

Berlin NW. 7, Friedrichstr. 133.

Besuch kostenlos! Millionenumsätze!! Kein Agent!

Vornehm

wirkt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches
Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und ein schöner
Teint. Alles dies erzeugt die allein echte

Stiefenpferd-Vitennmilch-Seife

à Stück 50 Pf., ferner macht der

Dada-Cream

rote und rissige Haut in einer Nacht weiß und
sammetweich, Tube 50 Pf. in der

Adler-Apotheke.

Barbierlehrling

zum 1. Oktober gesucht. 3 Jahre Lehrzeit bei
freier Kost und Bekleidung.

Hannig, Friseur,
Beuthen OS.

Eine große Stube

nebst Kammer ist in meinem Hause in der
Oberstraße zu vermieten und sofort zu be-
ziehen.

Victor Gwosdzik.

Düngekalk

zur Herbstbestellung stets vorrätig.

Kohlen in heizkräftigen Marken.

Briketts.

Georg Badrian,

Kohlen- und Kalk-Niederlage,
Breitestraße.

Welt-Kino

Sonnabend, den 5. und
Sonntag, den 6. Oktober cr.:

— Großes —
Sensations-Programm
bei gewöhnlichen Preisen.

Sonntag nachm. 3 Uhr:

Kindervorstellung.

MAGGI'S Suppen sind die besten!

Mehr als 40 Sorten.

Achtung vor Nachahmungen!



Auskünfte und Broschüren über Düngungs-
fragen jederzeit völlig kostenlos durch:
Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des
Kalleynidikats G. m. b. H., Breslau,
Gartenstr. 104.

Saftige Wiesen

gute Weiden, viel Futter und da-
durch viel Vieh — wer das erstrebt,
düngt nicht einseitig mit diesem
oder jenem Pflanzennährstoff,
sondern gebe Phosphorsäure, Stick-
stoff und in aller erster Linie das für jede

Pflanze unentbehrliche

Kali

Oetker's Rezepte



Obstkuchen (sehr fein).

Zutaten: 125 g (1/4 Pfd.) Butter, 125 g (1/4 Pfd.) Zucker, 3 Eier, 200 g Weizenmehl, ein
Päckchen Dr. Oetker's Backpulver, 1/2 bis 1/4 Liter Milch, 750 g (1 1/2 Pfd.) geschälte Äpfel.

Zubereitung: Butter und Zucker rührt man schaumig und fügt nach und nach das Eiweiß,
das mit dem Backpulver gemischte Mehl und so viel kalte Milch hinzu, dass man einen glatten Teig
bekommt. Zuletzt rührt man den Eierschnee unter die Masse und füllt dieselbe in eine gefettete Spring-
form, hierauf belegt man den Teig mit den geschälten und in sechs Stücke geschnittenen Äpfeln, be-
streut ihn mit Zucker und bäckt ihn ca. 1/2 Stunde.

An Stelle der Äpfel kann man auch mit durchgeschnittenen, entsteinten Zwetschen belegen.

Persil

für
Spitzenwäsche
(Wichtig-lesen!)

Das selbsttätige Waschmittel.

Spitzenwäsche, Gardinen, Stickereien und andere
zarte Stoffe wasche man nur mit Persil. Vollkommenste
Reinigung bei größter Schonung des Gewebes, denn Persil

wäscht von selbst

bei durch einmaliges ca. 1/2-1/3 stündiges Kochen. Verletzen des
Gewebes ausgeschlossen!

Erprobt u. gelobt!

Nur in Originalpaketen, niemals lose.

HENKEL & CO., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda